

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 26. März 1974

Preis
2 Kopeken

Nr. 60 (2 128) • 9. Jahrgang

Erfolgreiche Zusammenarbeit zweier Bergwerke

Das Kollektiv des Kombinats „Karagandgol“ hat für 1974 einen angestrebten Gegenplan angenommen. Es wird vorgemerkt, die Kontrollaufgabe um 1.300.000 Tonnen Kohle zu überbieten. Um diese Zielmarke zu erreichen, entfalteten die Kollektive aller Gruben weitgehend den sozialistischen Wettbewerb. Die Kumpel der Gruben „Kostenko“ und „Malkudukskaja“ verpflichteten sich, im bestimmten Planjahr 350.000 Tonnen Kohle überplanmäßig zu fördern. Die zwei Kollektive wetteifern schon einige Jahre miteinander.

Unlängst fand eine Versammlung der Arbeiter und Angestellten beider Betriebe statt. Sie überprüften die Erfüllung ihres sozialistischen Wettbewerbsvertrags für 3 Jahre und 2 Monate. Die Ergebnisse sind erfolgreich. Die Bergarbeiter haben z. B. über den Plan hinaus 48.000 Tonnen Kohle gewonnen. Bedeutend sind auch die Pläne für die Steigerung der Arbeitsproduktivität übererfüllt. Die Monatsleistung je Bergarbeiter der Grube „Malkudukskaja“ stieg um 1 Prozent, von „Kostenko“ um 5,6 Prozent.

Beide wetteifernden Kollektive ermitteln zusammen neue Reserven, tauschen Erfahrungen aus, leisten einander Hilfe. Mit Hilfe ihrer Kollegen erhöhten die Bergarbeiter der Grube „Malkudukskaja“ die durchschnittliche Tagesleistung ihres Betriebs bis auf 1.174 Tonnen. In einigen Abschnitten ist diese Leistung noch höher. In zwei Monaten forderte die Brigade, die Nikolaus Hilz leitet, 84.000 Tonnen Kohle. Bei ihr überstieg die durchschnittliche Tagesleistung 1.600 Tonnen.

Vier Abschnitte der „Kostenko“-Grube wetteifern im bestimmten Planjahr um die Gewinn-

nung von je 500.000 Tonnen Kohle. Unter den Schrittmachern sind hier die Kumpel des Abschnitts Nr. 2 mit T. Urstnow an der Spitze. In zwei Monaten des laufenden Jahres haben sie 107.000 Tonnen „schwarzes Gold“ an die Konsumenten geliefert. Damit überboten sie den Plan.

Aber die Bergarbeiter sind mit den Ergebnissen des Wettbewerbs nicht ganz zufrieden. Es gibt einige Mängel, die in der Arbeit hindern.

Man muß in beiden Gruben noch vieles für bessere Ausnutzung der mechanisierten Komplexe tun, die 20 bis 25 Prozent Stehzeit haben, u. a. m. Um diese Mängel zu beseitigen und bessere Resultate zu erzielen, wollen die Kumpel noch enger zusammenarbeiten.

Seit Beginn des Planjahres wurde das Kollektiv des Abschnitts Nr. 2 der Grube „Malkudukskaja“ gute Resultate. Aber in zwei Monaten 1974 ist es dem Staat 6.500 Tonnen Kohle schuldig geblieben. Der Leiter des Abschnitts Jakob Weber sagte, daß das Kollektiv das Versäumte Ende März nachholen wird.

(Fr.)

Kurs auf Verbesserung der Beziehungen

MOSKAU. (TASS). Die USA beabsichtigen, den auf die Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen gerichteten Kurs fortzusetzen, dessen Grundlage während der Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU,

L. I. Bresniew, und des Präsidenten der USA, Richard Nixon, gelegt wurde, hat USA-Außenminister Henry Kissinger bei der Ankunft in Moskau erklärt. Man wolle Wege für einen weiteren Fortschritt suchen, da der Frieden in der ganzen Welt im hohen Grade

von friedlichen und guten Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR abhängt, erklärte Kissinger.

„Ich erwarte, daß wir während der bevorstehenden Verhandlungen in Moskau bei einigen sehr wichtigen Fragen einen bestimmten Fortschritt erzielen und wir bestätigen, daß jeder von uns die Pflicht hat, den Frieden überall in der Welt zu fördern“, sagte Kissinger weiter.

Henry Kissinger traf am Sonntag in Moskau ein. Auf dem Flughafen antwortete er auf Fragen der Journalisten.

„Sowjetunion heute“ öffnete ihre Pforten

Die sowjetische Industrie- und Handelsausstellung in der BRD, „Sowjetunion heute“, ist am Sonntag in Düsseldorf feierlich eröffnet worden.

Dem Eröffnungszere moniell wohnen die vom stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR W. N. Nowikow geleitete sowjetische Regierungsdlegation der Wirtschaftsminister der BRD, Hans Friderichs, prominente Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der BRD, darunter der DKP-Vorsitzende Herbert Miebs, und Vertreter der Geschäftskreise bei.

Wirtschaftsminister Friderichs stellte fest, die sowjetische Ausstellung in Düsseldorf zeige anschaulich, welche große Perspektiven sich für die Entwicklung beiderseitiger Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion eröffnen.

W. N. Nowikow hob in seiner Erwidrerung hervor, die Ausstellung in Düsseldorf sei die erste sowjetische Leistungsschau dieser

Art auf dem Territorium der BRD. Der Abschluß des Vertrages zwischen der UdSSR und der BRD vom 12. August 1970 habe eine neue Etappe in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der BRD eingeleitet und umfassende Möglichkeiten für die Entwicklung nützlicher Beziehungen auf wirtschaftlichem, wissenschaftlich-technischem und vielen anderen Gebieten geschaffen. Dieser Erfolg sei bei den Treffen und Gesprächen zwischen L. I. Bresniew und Willy Brandt und durch den Abschluß zahlreicher neuer Übereinkünfte ausgebaut und weiterentwickelt worden.

In den Pavillons, deren Gesamtfläche mehr als 10.000 Quadratmeter beträgt, sind über 8.000 Exponate untergebracht, die über die Entwicklung in den verschiedensten Bereichen der sowjetischen Wirtschaft, Wissenschaft und Technik Aufschluß geben.

Eingeleitet wird die Besichtigung durch eine Exposition, die dem Besuch des Generalsekretärs des ZK

der KPdSU, L. I. Bresniew, im Mai 1973 in der BRD gewidmet ist. Dieser Besuch hat in der weiteren Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-westdeutschen Beziehungen eine hervorragende Rolle gespielt. Die Exposition verdeutlicht die beharrlichen Bemühungen des sowjetischen Volkes um die Realisierung des vom XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion konzipierten Friedensprogramms.

Ein reichhaltiges Exportangebot vieler sowjetischer Industriezweige zeigen die Stände von nahezu 30 Außenhandelsunternehmen, die bei der Ausstellung vertreten sind.

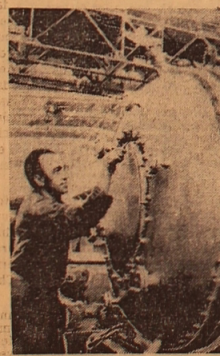
Das Thema „Leninische Nationalitätenpolitik — Grundlage der unverbrüchlichen Einheit der Bruderrepubliken“ wird am Beispiel der Errungenschaften der Belorussischen SSR in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und Kultur behandelt.

Die Ausstellung in Düsseldorf wird bis zum 7. April geöffnet sein. Gleichzeitig findet eine Kulturwoche der UdSSR statt, in deren Rahmen Theater-, Ballett- und Gesangs-kollektive aus Moskau, Minsk und Archangel'sk auftreten werden. Ferner werden sowjetische Dokumentarfilme, darunter der Streifen „Besuch L. I. Bresniews in der BRD“, gezeigt.

DRV- Delegation in Havanna eingetroffen

Auf Einladung des ersten Sekretärs des ZK der KP und Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung Kubas, Fidel Castro, ist eine vom Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams und Ministerpräsidenten der DRV, Pham van Dong, geleitete Partei- und Regierungsdelegation der Demokratischen Republik Vietnam in Havanna eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen beider Länder geschmückten Jose-Martí-Flughafen wurden die hohen Gäste von Fidel Castro, Präsident Osvaldo Dorticos und anderen Vertretern der Partei- und Staatsführung Kubas begrüßt.



TSCHECHOSLOWAKEI. In der Turbinenfabrik des Maschinenbaukombinats Brno wird die Turbine für eine der größten Bauteile des 5. tschechoslowakischen Fünfjahresplans für die Direktgestaltung UdSSR — Westeuropa — montiert.

Foto: CTK-TASS

In den Bruderländern

DER RUHMREICHE JAHRESTAG

BUDAPEST. Das ungarische Volk beging feierlich den 55. Jahrestag der Proklamation der Ungarischen Sowjetrepublik. Nur 133 Tage hatte sie existiert, in dieser kurzen Frist war jedoch in Ungarn mit tiefgehenden Wandlungen begonnen worden.

Nach 25 Jahren, im Jahre 1945, brachte der Sieg der Sowjetarmee über den Faschismus den Werktätigen Ungarns Befreiung. Die ungarischen Kommuni-

sten, die in den Jahren des faschistischen Regimes mit der Waffe in der Hand gestritten hatten, wirkten nun führend im Kampf um eine demokratische Erneuerung der Gesellschaft.

In den Jahren der Volksmacht vollzogen sich in Ungarn grundlegende Wandlungen. Im Lande sind Großbetriebe und Fabriken, neue Volkswirtschaftszweige entstanden — solche wie z. B. die Aluminiumindustrie, der Geräte-

bau, die Herstellung der Elektro-nenapparat, Fernmeldemittel und Vakuumgeräte, die chemische Industrie.

Im Lande gibt es jetzt über 90 Hochschulen — sechsmal mehr als im Vorkriegsungen.

Einer der wichtigsten Züge in der Entwicklung Volksungarns ist die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen sozialistischen RGW-Ländern.

Führender Exportartikel

BERLIN. Fast 70 Prozent der gegenwärtig in der DDR hergestellten Werkbänke werden in der Welt exportiert. Etwa 80 Prozent davon kommen in die kapitalistischen und Entwicklungsländer.

Ein Großabnehmer der in der DDR hergestellten Werkbänke ist die Sowjetunion. In den letzten Jahren lieferte das Außen-

handelsunternehmen der DDR für Export und Import der Werkzeugmaschinen und Werkbänke an die Sowjetunion über 1.000 Fließstraßen für Kugellagerschleifen und andere Werkzeugmaschinen. Bis 1975 sollen weitere 25 Fließstraßen geliefert werden, deren Leistungsfähigkeit zweimal höher ist als die der gewöhnlichen Werkbänke für Be-

arbeitung von Elektromotorengehäusen. 20 in der DDR gebaute hochleistungsfähige Bandstraßen funktionieren gegenwärtig im Autowerk von Ishewsk.

Viele Arten der Werkbänke werden in der DDR in enger Zusammenarbeit mit den sowjetischen Fachleuten im Rahmen des Abkommens über Kooperation und Spezialisierung zwischen der DDR und der Sowjetunion hergestellt.

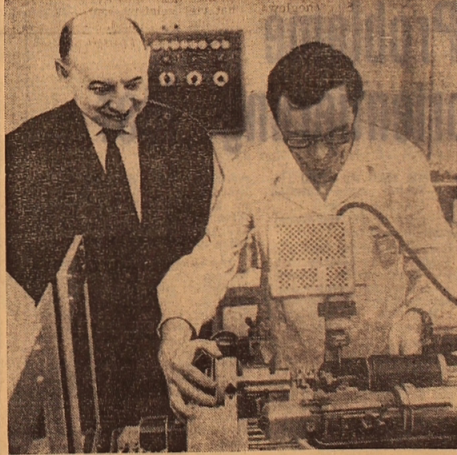
Zu tschechoslowakischen Bauprojekten

PRAG. 2.500 Studenten aus der Sowjetunion, Polen, der DDR, Bulgarien und anderen sozialistischen Staaten kommen im laufenden Jahr in die Tschechoslowakei als Mitglieder internationaler Studentenabtrupps, die zusammen mit der Jugend der Tschechoslowakei auf den Schlüsselbauprojekten des

fünften Fünfjahresplans der CSSR arbeiten werden. Wie auch in früheren Jahren kommen die meisten Jungen und Mädchen aus den sozialistischen Bruderländern zum Bau vorhaben des Wärmerkraftwerks „Tusimice“. Der Sozialistische Jugendverband der CSSR erklärte es als Jugendstbau.

Einige internationale Studenten-trupps werden an Bauprojekten der Slowakei arbeiten.

Ihresseits werden tschechoslowakische Studenten während der Sommerferien in sozialistischen Bruderländern arbeiten. Der größte Studentenabtritt der CSSR — über 1.000 Personen — fährt in die Sowjetunion.



Wettbewerb junger Eisenbahner

SOFIA. In Bulgarien fand der Wettbewerb um den Titel „Beste junger Eisenbahner“ seinen Abschluß. Diesen Ehrentitel hat man Iwan Sawow und Ibsch Ibragimow aus dem Eisenbahnbetriebswerk der Stadt Gorna-Orjachowiza und Stojan Stojanow aus dem Eisenbahnbetriebswerk Stara Sagora zuerkannt.

Der Wettbewerb um diesen Ehrentitel ist zur Tradition der Eisenbahner Bulgariens geworden, der jedes Jahr stattfindet. In diesem Jahr beteiligten sich daran über 1.700 jugendliche Eisenbahner.

Ein krasses Beispiel einer vielseitigen Kooperation der Gelehrten der sozialistischen Länder ist das Internationale Laboratorium für starke Magnetfelder und niedrige Temperaturen, das 1968 in der Stadt Wrocław (VR Polen) aufgrund der Abkommen zwischen den Akademien der Wissenschaften Bulgariens, der DDR, Polens und der Sowjetunion gegründet wurde. Das Labor erforscht die Physik fester Körper, was für eine Reihe moderner Zweige der Technik und Volkswirtschaft unentbehrlich ist. Das Institut für niedrige Temperaturen und Strukturforshungen der Akademie der Wissenschaften der VR Polen hilft dem Labor mit Ausstattungen und wissenschaftlichen Mitarbeitern aus.

ZUSER BILD: Im Labor während der Arbeit

Foto: CAF-APN

Fahrt frei für Chemie!

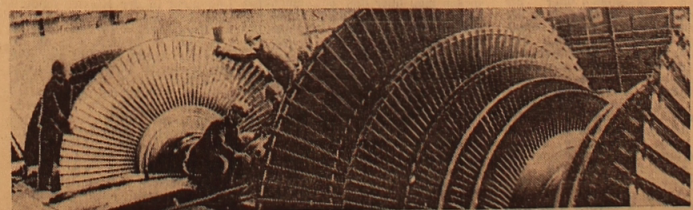
WARSAU. „Fahrt frei für Chemie!“ Diese Losung der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei wird erfolgreich ins Leben umgesetzt. Wie der Minister für Chemieindustrie der Volksrepublik Polen E. Olszawski dem TASS-Korrespondenten mitteilte, erlebte die moderne Chemie in Volkspolen in den letzten 10–15 Jahren einen rapiden Aufstieg aufgrund der wissenschaftlichen Forschungsbasis und dank der breiten internationalen Zusammenarbeit, insbesondere mit der

Sowjetunion. In den letzten 25 Jahren vergrößerte sich der Ausstoß von Stickstoffdüngern auf das 15fache, der von Phosphordüngern auf das Zehnfache. Erntefabriken nennt man die modernen Kombinate für Kunstdünger in Gdansk, Polce, Wlowlawek und Pulaw.

Eine der Hauptrichtungen der Entwicklung der Chemieindustrie Volkspolens ist die Vergrößerung der Kapazitäten der erdölverarbeitenden Industrie. Der Stolz der polnischen Petrochemie ist

das Mazoweki-Kombinat in Plock, das mit technischer Hilfe der UdSSR errichtet wurde und Rohstoffe verarbeitet, der durch die Erdölleitung „Drushba“ eintrifft. Gegenwärtig wird ein neuer Gigant der Petrochemie in Gdansk errichtet. In naher Zukunft wird das Werk in Schlesien in Betrieb gesetzt. In Olsztyn wurde ein gigantisches Reifenkombinat gebaut, das alljährlich über 2 Millionen Autoreifen herstellt.

(TASS)



Das Kraftwerk „Hagenwerder-Sch“ ist ein weiteres Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit der sozialistischen Bruderländer. Gemeinsam mit den Spezialisten aus der Sowjetunion,

Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei errichten die DDR-Bauleiter im Bezirk Dresden ein Wärmekraftwerk, das mit Braunkohle arbeiten soll.

ZUSER BILD: Polnische Mon-

tagearbeiter bauen den Rotor für eine 500 Megawatt starke Turbine zusammen, die für die deutschen Freunde in Leningrad geschaffen worden ist.

Foto: ADN-TASS

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Durchführung der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR

Im Zusammenhang mit dem Ablauf der Vollmachten des Obersten Sowjets der UdSSR der 8. Legislaturperiode und auf Grund des Artikels 54 der Verfassung (des Grundgesetzes) der UdSSR beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR für den Sonntag, den 16. Juni 1974 anzuberaumen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kreml,
22. März 1974

Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Bildung von Wahlkreisen für die Wahlen zum Unionsowjet und zum Nationalitätensowjet

Auf Grund des Artikels 34 der Verfassung der UdSSR und der Artikel 24 und 26 der „Bestimmungen über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR“ bildete das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR durch den Erlaß vom 25. März 1974 750 Wahlkreise für die Wahlen zum Nationalitätensowjet.

Die Erlasse werden in der Beilage zu den „Wedomosti Werchowno-go Soweta SSSR“, in den Zeitungen „Prawda“ und „Iswestija“ veröffentlicht.

(TASS)



BUENOSAIRES. Der Gesundheitszustand des Generalsekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, der auf der KZ-Insel Dawson eingekerkert ist, verschlechtert sich weiter. Das geht aus Mitteilungen hervor, die in Buenos Aires ein-treffende Chilenen machen.

Das rauhe Klima, das nach Anbruch des Herbstes einsetzende kalte Wetter, das Fehlen jeder ärztlichen Hilfe, die schweren Lebensbedingungen, die moralischen und physischen Mißhandlungen — all das hat dazu geführt, daß die chronische Ohrkrankheit akuter geworden ist und Luis Corvalan jetzt mit einem Ohr nicht hören kann. Ihm droht völlige Taubheit.

Außerdem leidet Corvalan an Funktionsstörungen bei Herz und Lungen, die systematische ärztliche Kontrolle und Behandlung erfordern. Der KZ-Häftling ist aber einer solchen Möglichkeit beraubt.

BRUSSEL. Das rassistische Regime der Südafrikanischen Republik setzt seine in der ganzen Welt diskreditierte Apartheid-Politik fort. Das wird in einer in Brüssel verbreiteten Erklärung der internationalen Vereinigung demokratischer Juristen unterstrichen.

In den letzten Monaten hätten die Behörden von Pretoria eine Reihe neuer Prozesse gegen politische Gegner verschiedener Orientierung, darunter gegen Geistliche aufgezogen. Die Polizei geht brutal gegen die Streikenden vor.

Die internationale Vereinigung demokratischer Juristen erklärt erneut ihre Unterstützung für den gerechten Kampf der Völker Südafrikas gegen den Rassismus und setzt sich für die Einberufung einer internationalen Nichtregierungs-konferenz gegen Apartheid und Kolonialismus für September 1974 nach Genf ein.

HELSINKI. Die internationale Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der Militärs in Chile hat am 22. März ihre Tagung fortgesetzt. Auf der Vortagungs-sitzung wurde der Bericht des Generalsekretärs der Kommission, des schwedischen Juristen Hans Gíran Frank, über die Verbrechen der Junta gegen die Menschenrechte entgegengenommen.

Es wurden Filmdokumente gezeigt, die aus der Zeit nach der Machtergreifung durch die Junta stammen, und andere Zeugnisse, die über die Massenverbrechen der Soldateska in Chile Aufschluß geben. Vertreter mehrerer Länder sagten vor der Kommission als Zeugen aus. Sie erbrachten überzeugende Beweise dafür, daß in Chile heute die Willkür herrscht.

Wir erziehen Internationalisten

Das Leninische Vermächtnis befolgend, baut das Sowjetvolk, das aus über hundert Nationen und Völkern besteht, unter der Leitung der kommunistischen Partei die kommunistische Gesellschaft auf. Eine wichtige Rolle in der Formierung des geistigen Lebens der Gesellschaft fällt der Erziehung der heranwachsenden Generation im Geiste des sozialistischen Internationalismus zu.

Die internationale Erziehung ist ein wichtiger Faktor, der die Grundlage für die Annäherung und Zusammenarbeit der Völker aller sozialistischen Staaten und der Festigung ihrer Freundschaft schafft. In der Erziehung, die man der internationalen Erziehung als einen untrennbaren Bestandteil der kommunistischen Erziehung große Bedeutung bei. Zu Mittelpunkt der internationalen Erziehung der Schüler sind in unserem Land, in unserer Stadt die Klubs der Internationalen Freundschaft geworden. Sie fördern die Freundschaft unter den Jugendlichen verschiedener Nationalitäten der UdSSR, die Herstellung kameradschaftlicher Beziehungen mit den Jugendlichen der sozialistischen Länder, tragen zum richtigen Verstehen der Auslandsinformation bei. In vielen Klubs organisierte man solche Sektionen, wie „Mein Vaterland ist die UdSSR“, „Freunde vielfarbiger Halbtücher“, „Die sozialistischen Brüderländer“, „Die internationale Jugendbewegung“, die auch „Postämter“ der Freundschaft.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Klubs für internationale Freundschaft stehen 1973-1974 eine breite Erläuterung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, die Ergebnisse der X. Weltfestspiele, des Weltkongresses der Friedenskräfte, des 50. Jahrestags der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol und die Pionierorganisation und des 20. Jahrestags der Neulanderschließung.

In Zelinograd gibt es 33 Klubs der Internationalen Freundschaft.

Die Schulen Nr. 6 und Nr. 23 haben eigene ausgestattete Zimmer. Das Zentrum der methodischen und Organisationsarbeit für internationale Erziehung ist der KIF „Artekowez“ im Pionierpalast Zelinograd. Er funktioniert schon sieben Jahre. Der Klub vereint fünfzig Pioniere und Komsomolzen der Stadt, Schulen, Unter den Klubmitgliedern gibt es Vertreter von sieben Nationalitäten: Russen, Kasachen, Belarussen, Ukrainern, Deutschen, Moldauer, Koreaner. Der KIF „Artekowez“ hat seine Traditionen, ist Organisator aller entsprechenden Maßnahmen in der Stadt. Die Kinder stehen im Briefwechsel mit Schülern aus 126 Schulen des Landes, haben Briefe, Postkarten, Briefe, Briefe, Briefe u. a. Länder.

Bei uns wurden Zusammenkünfte mit Menschen, die in fremden Ländern waren, zu Tradition. Am 29. Jahrestag der Volksrepublik Bulgarien gab es ein Treffen mit Ludmila Ivanowa Gukowa, die in diesem Jahr Bulgarien besuchte. Am Geburtsstag der DDR wurde eine Zusammenkunft mit A. S. Fadeljev veranstaltet, der sich durch den Vaterländischen Krieg fünf Jahre in Rostock arbeitete. Er erzählte von der langjährigen Freundschaft des Helden der Sowjetunion A. I. Belki mit dem deutschen Kommunisten Kurt Winkelmann. Solche Treffen helfen den Kindern zu einer tieferen Einsicht in die politischen Beziehungen verschiedener Länder, in den Kampf der Werktätigen für ihre Rechte.

Jedes Jahr veranstaltet der Klub ein Preisausschreiben zum besten Aufsatz zum Thema „Die Kinder träumen vom Frieden“. In diesem Jahr war es den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten gewidmet. Am Wettbewerb nahmen 150 Kinder teil. Zu den Siegern zählten die Schüler der 6. Klasse Pawel Kanzenow aus der Schule Nr. 5 und Lena Beresina aus der Schule Nr. 15. Tolja Kowalow, der Schüler der 27. und Artur Klassen

aus der Schule Nr. 64 Alljährlich am 8. Februar begeht der KIF jeder Schule den Tag des Jungmädchens, des Kämpfers für Freiheit und Frieden.

Große Aufmerksamkeit schenken wir der Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und der Studenten. In allen Klubs gab es Unterhaltungen zum Thema „Schritte der Weltfestspiele“, die Kinder beteiligten sich an dem Frage- und Antwortspiel. Die DDR das Land der X. Weltfestspiele der Jugend und der Studenten“. Die Mitglieder des Klubs „Friedensstaube“ der Schule Nr. 29 versandten 200 Abschnitte mit Antworten zum Zelinograd im KIF „Artekowez“ wurde eine „Reise“ nach Berlin, der Hauptstadt der DDR, unternommen. Zu dieser Zeit wurde der Briefwechsel mit den Freunden aus der DDR besonders lebhaft. Aus einem Brief aus der DDR erfuhren die Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft Zelinograd folgendes: Einer sowjetischen Flotte gehören Schiffe an, die die Namen von Pionierhelden tragen: Ljona Golikow, Marat Kasej, Wlaja Kottik. Diese Schiffe wurden in der DDR gebaut. Jedes Schiff wurde von Thälmann-Pionieren in die Sowjetunion verabschiedet.

„Wir bitten, über die Gegenwart und die Vergangenheit ihres Gebiets und ihrer Stadt zu erzählen“, schreiben die Pioniere, junge Internationalisten, aus der deutschen Stadt Merseburg. „Seit der dritten Klasse lernen wir Lieder und Tänze der Völker der UdSSR. Möge unsere Freundschaft nie aufhören, sondern sich fester und immer neuen Formen finden.“ Während der X. Festspiele wurden den deutschen Freunden aus Berlin, Rostock, Leipzig, Merseburg, Dresden Gratulationstelegramme, Souvenirs, Bilder, Seiten aus handschriftlichen Büchern der Pionierfreundschaft, „Immer scheint die Sonne“ zugesandt.

„Die Kinder, die wohnen in Zelinograd, wollten den Festspielen in Berlin nicht bei-

aber sie waren doch ihre Teilnehmer! Durch ihr Fleiß und ihren Kampf für den Frieden, den sie nach Kräften führten. Die jungen Internationalisten erforschen die Geschichte der ausländischen Pionierorganisationen, besuchen in den Freundschaften ihre Geburtstage. Am 13. Dezember 1973 wurde die Ernst-Thälmann-Pionierorganisation 25 Jahre alt. In jedem KIF machten sich die Kinder mit dem Leben und der Tätigkeit der Thälmann-Pioniere bekannt, übten deutsche Lieder und Gedichte ein, veranstalteten Fragen- und Antwortspiele über die DDR. Alljährlich veranstalten wir Wettbewerbe um die beste Darbietung von Liedern und Tänzen unter dem Motto „Jugend aller Nationen! Uns vereint gleicher Sinn, gleicher Mut!“ und traditionelle Freundschaftsfestspiele.

Im Dezember 1973 versammelten sich im Palast der Neulanderschließung 2000 Kinder zu den VII. Festspielen der Freunde vielfarbiger Halbtücher. „Alle Kinder der Welt sind Freunde“, Veteranen der Pionier- und Komsomolbewegung waren auf den Festspielen willkommen. Mit Brot und Salz begrüßten die Kinder den Neulandveteranen, Helden der sozialistischen Arbeit, den berühmten Kombiführer des Sowchos „Rodina“ L. M. Kartusow.

Der KIF „Artekowez“ steht in ständiger und enger Verbindung mit der Redaktion der Zeitung „Freundschaft“, die Kinder schreiben Beiträge über ihre Tätigkeit in die Zeitung.

Die jungen Internationalisten nehmen aktiv Stellung zu den Weltereignissen. Mit Zorn und Schmerz verfolgen sie die Ereignisse in Chile. In allen Freundschaften wurden Meetings der Solidarität mit dem chilenischen Volk und gegen die Ausschreitungen der Reaktion in Chile veranstaltet. In den Fonds der Solidarität mit Vietnam wurden 1000 Rubel überführt.

Wenn die Briefträger in die Schulen immer öfter Briefe mit ausländischen Marken bringen, wenn die Pioniere auf ihren Meetings die internationale Reaktion und ihre Greuelthaten verurteilen, wenn sie bereit sind, ihren fernem Freunden ihr Lieblingspielzeug zu schenken, bedeutet das, daß wir auf unsere Pioniere stolz sein können.

Valentina SOLOWJWA, Methodikerin des Pionierclubs, Zelinograd

Wenn die Väter helfen

„Mein Vater ist für mich ein Vorbild in jeder Hinsicht. Er ist Kommunist und Deputierter des Stadtsowjets. In der Produktion achtet man ihn sehr. „Wir haben viele gemeinsame Interessen.“ schrieb eine Schülerin der 10. Klasse, in ihrem Aufsatz.

Leider gab es auch ganz andere Charakteristika der Väter: „Mein Papa trinkt, wechselt sehr oft den Arbeitsplatz, bringt kein Geld nach Hause. Niemand liebt ihn und in unserer Familie ist er unerträglich.“ Er randaliert und schlägt uns oft hinaus.“ Es gibt zwar auch Väter, die ihren Lohn regelmäßig nach Hause bringen. Damit soll ihres Erachtens auch alles getan sein: die Kindererziehung ist hauptsächlich die Pflicht der Mutter.

Diese und andere Beispiele bildeten den Inhalt des Referats auf der Versammlung der Väter, die man in der Krupskaja-Mittelschule, Rayon Tschu, veranstaltete. Doch man begnügte sich nicht mit Aussprachen und Meinungsaustausch.

Die Mitglieder des Elternkomitees besuchten die Familien, in der die Väter ihren Pflichten nicht nachkommen. Mit Hilfe der Väter wurde die materielle Basis der Schule verbessert. Der Patenbetrieb, die „Kassencostelnika“, stellte ihr einen Traktor für den Werkunterricht zur Verfügung. Im Sommer dürfen die Mitglieder der Schule, produktionsbrigade mit einem Bus der Vereinigung „Kassencostelnika“ eine Reise an den schönen See Isyck-Kul machen und ganz unlangst assignierte unser Patenbetrieb 5600 Rubel für die Ausstattung der Lehrkabinette der Schule. Der Anfang der engeren Zusammenarbeit zwischen dem Patenbetrieb und der Schule war jene Versammlung der Väter. Seither findet sie in jedem Viertel statt und ist ein aktives Forum der Väter, das uns große Hilfe erweist.

W. OLCHOWOJ, Direktor der Krupskaja-Schule, Gebiet Dshambul

U NLANGST fand in der Mittelschule Tschaglinka ein methodisches Seminar für Deutschlehrer statt. Dem Seminar nahmen 30 Deutschlehrer aus verschiedenen Schulen des Gebiets bei. Das Ziel des Seminars war Erfahrungsaustausch in der Ausübung von Unterrichtsmaterialien in den Deutschklassen.

Die Mittelschullehrer O. Schneider, R. Schneider, L. Schulbeiß u. a. verwendeten in ihrer Arbeit viel Zeitungsstoff, hauptsächlich aus der „Freundschaft“.

Olya Schneider, Lehrerin der Mittelschule Tschaglinka, erteilte in der 10. Klasse eine offene Lehr-

Seminar für Deutschlehrer

stunde, in der sie zeigte, wie sie mit dem Zeitungsstoff umgeht. „Der Stoff muß den Anforderungen des Programms nicht nur in grammatischer, sondern auch in lehrerlicher und inhaltlicher Hinsicht entsprechen“, sagte sie. „Der Stoff muß den Anforderungen der Teilnehmer sehr aufschlußreich sein.“

A. WEISS, Gebiet Nordkasachstan

Wie man sie auch nennt — Klassenstunde — er erhält bietet der gleiche in jeder Klasse wird sie durchgeführt und ist von großer Bedeutung in der kulturellen und ästhetischen Erziehung. Diese gewöhnliche Maßnahme derart zu gestalten, daß sie zu der, daß die Schüler gern an ihr teilnehmen.

Wie man sie auch nennt — Klassenstunde — er erhält bietet der gleiche in jeder Klasse wird sie durchgeführt und ist von großer Bedeutung in der kulturellen und ästhetischen Erziehung. Diese gewöhnliche Maßnahme derart zu gestalten, daß sie zu der, daß die Schüler gern an ihr teilnehmen. Vom Lehrer selbst erzählte den Schülern über die Meisterschaft des Malers, über seine Darstellungsmittel und seine Kunst, das geistige Leben der Menschen wiederzugeben.

Eine andere Klassenstunde widmete Frieda Hilt dem französischen Maler des XVIII. Jahrhunderts Eugene Delacroix. Da ist sein Bild „Freiheit auf den Barricaden“. Die Schüler sahen das Bild und die Kinder von dem Bild fräher? Viele hatten es nicht einmal gesehen. Und nun erfahren sie, wie das Bild geschaffen wurde und was der Künstler damit sagen wollte. Unlangst bereiteten die Schüler der Achten einen Abend vor. „Nicht vergeht, was ihr gewollt“ hielt er und war den Dekabristen gewidmet. Die Schüler malten die Profile der fünf hingegerichteten Dekabristen, auf Plakaten zeichneten sie die Worte W. I. Lenins über die Freiheitskämpfer. Der Abend wurde in Form einer literarischen Komposition mit A. S. Puschkins Gedichten und Auszügen aus den Werken anderer Dichter und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gestaltet.

Zusammen mit Frieda Hilt begeben sich die Kinder auf interessante „Reisen“ durch unser Land. „Der Baikalsee Sibiriens Perle“ so nannten sie eine der Klassenstunden. Viel Interessantes erfuhren sie über die Natur, die Tierwelt dieses unikatlichen Sees. Heiß wurde über das Thema „Am Menschen soll alles schön sein“ diskutiert. Ein jeder sprach seine Meinung aus und verfochte sie auch.

Doch das Hauptergebnis dieses Disputes war noch wichtiger. Er lehrte die Kinder, während einer hingen Aneinanderreihung sachlich zu hören, ihre Gedanken und Handlungen objektiv zu kontrollieren. Solche Klassenstunden tragen in großem Maße zur Erweiterung des Gesichtskreises der Schüler, zu ihrer ästhetischen Ausbildung bei, sie helfen ihnen, sich die Normen des Benchmens besser anzueignen. Darin sieht die Klassenleiterin ihr Ziel.

A. BILL, Gebiet Turgai

Schaffen sprachen die Schüler Kalja Petkovic und Wilja Gajina. Die Besugaja machte eine gute Analyse des Bildes „Der letzte Tag von Pompeji“.

Die Lehrerin selbst erzählte den Schülern über die Meisterschaft des Malers, über seine Darstellungsmittel und seine Kunst, das geistige Leben der Menschen wiederzugeben.

Eine andere Klassenstunde widmete Frieda Hilt dem französischen Maler des XVIII. Jahrhunderts Eugene Delacroix. Da ist sein Bild „Freiheit auf den Barricaden“. Die Schüler sahen das Bild und die Kinder von dem Bild fräher? Viele hatten es nicht einmal gesehen. Und nun erfahren sie, wie das Bild geschaffen wurde und was der Künstler damit sagen wollte. Unlangst bereiteten die Schüler der Achten einen Abend vor. „Nicht vergeht, was ihr gewollt“ hielt er und war den Dekabristen gewidmet. Die Schüler malten die Profile der fünf hingegerichteten Dekabristen, auf Plakaten zeichneten sie die Worte W. I. Lenins über die Freiheitskämpfer. Der Abend wurde in Form einer literarischen Komposition mit A. S. Puschkins Gedichten und Auszügen aus den Werken anderer Dichter und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gestaltet.

Zusammen mit Frieda Hilt begeben sich die Kinder auf interessante „Reisen“ durch unser Land. „Der Baikalsee Sibiriens Perle“ so nannten sie eine der Klassenstunden. Viel Interessantes erfuhren sie über die Natur, die Tierwelt dieses unikatlichen Sees. Heiß wurde über das Thema „Am Menschen soll alles schön sein“ diskutiert. Ein jeder sprach seine Meinung aus und verfochte sie auch.

Doch das Hauptergebnis dieses Disputes war noch wichtiger. Er lehrte die Kinder, während einer hingen Aneinanderreihung sachlich zu hören, ihre Gedanken und Handlungen objektiv zu kontrollieren. Solche Klassenstunden tragen in großem Maße zur Erweiterung des Gesichtskreises der Schüler, zu ihrer ästhetischen Ausbildung bei, sie helfen ihnen, sich die Normen des Benchmens besser anzueignen. Darin sieht die Klassenleiterin ihr Ziel.

A. BILL, Gebiet Turgai

Wie man sie auch nennt — Klassenstunde — er erhält bietet der gleiche in jeder Klasse wird sie durchgeführt und ist von großer Bedeutung in der kulturellen und ästhetischen Erziehung. Diese gewöhnliche Maßnahme derart zu gestalten, daß sie zu der, daß die Schüler gern an ihr teilnehmen.

Wie man sie auch nennt — Klassenstunde — er erhält bietet der gleiche in jeder Klasse wird sie durchgeführt und ist von großer Bedeutung in der kulturellen und ästhetischen Erziehung. Diese gewöhnliche Maßnahme derart zu gestalten, daß sie zu der, daß die Schüler gern an ihr teilnehmen. Vom Lehrer selbst erzählte den Schülern über die Meisterschaft des Malers, über seine Darstellungsmittel und seine Kunst, das geistige Leben der Menschen wiederzugeben.

Eine andere Klassenstunde widmete Frieda Hilt dem französischen Maler des XVIII. Jahrhunderts Eugene Delacroix. Da ist sein Bild „Freiheit auf den Barricaden“. Die Schüler sahen das Bild und die Kinder von dem Bild fräher? Viele hatten es nicht einmal gesehen. Und nun erfahren sie, wie das Bild geschaffen wurde und was der Künstler damit sagen wollte. Unlangst bereiteten die Schüler der Achten einen Abend vor. „Nicht vergeht, was ihr gewollt“ hielt er und war den Dekabristen gewidmet. Die Schüler malten die Profile der fünf hingegerichteten Dekabristen, auf Plakaten zeichneten sie die Worte W. I. Lenins über die Freiheitskämpfer. Der Abend wurde in Form einer literarischen Komposition mit A. S. Puschkins Gedichten und Auszügen aus den Werken anderer Dichter und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gestaltet.

Zusammen mit Frieda Hilt begeben sich die Kinder auf interessante „Reisen“ durch unser Land. „Der Baikalsee Sibiriens Perle“ so nannten sie eine der Klassenstunden. Viel Interessantes erfuhren sie über die Natur, die Tierwelt dieses unikatlichen Sees. Heiß wurde über das Thema „Am Menschen soll alles schön sein“ diskutiert. Ein jeder sprach seine Meinung aus und verfochte sie auch.

Doch das Hauptergebnis dieses Disputes war noch wichtiger. Er lehrte die Kinder, während einer hingen Aneinanderreihung sachlich zu hören, ihre Gedanken und Handlungen objektiv zu kontrollieren. Solche Klassenstunden tragen in großem Maße zur Erweiterung des Gesichtskreises der Schüler, zu ihrer ästhetischen Ausbildung bei, sie helfen ihnen, sich die Normen des Benchmens besser anzueignen. Darin sieht die Klassenleiterin ihr Ziel.

A. BILL, Gebiet Turgai

Wie man Probleme der Berufsorientierung löst

Beobachtet man die Abgänger verschiedener Schulen, so sieht man, daß die meisten der Abgänger einer Schule, nachdem sie das Reifezeugnis erhalten haben, ihrem Ziel mit solcher Gewißheit entgegenstreben, als ob sie mit dem Zeugnis zugleich einen Leitstern erhalten hätten. Die Abgänger anderer Schulen irren dagegen eine geraume Zeit in ihrem Leben herum, bevor sie endlich an irgendeinem Ufer landen. Es ist durchaus nicht leicht, seinen einzig richtigen Weg aus den vielen möglichen, die in alle Richtungen gehen, zu wählen.

Am Beispiel der Abgänger der Mittelschule Nadeschdinka, Gebiet Kustanai, kann man behaupten, daß es ihnen gelingt, ihren Weg zu wählen, weil sie wissen, wofür jeder von ihnen führt, denn die Wegweiser lernten sie schon in der Schule zu deuten.

„Na ja, man könnte meinen, daß die Anzahl der Abgänger einer Dorfmittelschule nicht groß sei. Die Tierzuchtfarm, die Traktorenbrigade, die Autogarage...“

Der Korridor der Mittelschule Nadeschdinka hängt eine Schautafel aus, die zu ersehen ist, in welchen Berufen man sich im Pawlow-Sowchos betätigen kann. Es stellt sich heraus, daß der Sowchos, der den Namen seines Landmannes, Helden der Sowjetunion, trägt, 52 Berufe benötigt.

Die meisten der Schulabgänger wissen hier, was sie werden wollen. Sie haben sich schon Reifezeugnis erhalten. Von 54 Abgängern des vorigen Jahres sind nur sechs geblieben, die bisher noch nicht dort arbeiten oder lernen, wo sie wollen.

Das Verdienst daran, daß alle rechtzeitig ihren Lebensweg finden, gehört zu allererst ihren Lehrern.

Hier bedienen sich die Lehrer diesen Mittel der Berufsorientierung, wie auch anders. Doch nicht auf dieselbe Weise.

So ist man z. B. in allen Schulen des Gebiets Kustanai bestrebt, den Schülern die Liebe zu ihrer kleinen Heimat einzupflanzen — zu ihrem Dorf, in dem sie geboren wurden, aufwachsen und lernen.

In die Mittelschule Nadeschdinka wurde Christian Lütz eingeladen. Er ist Schweinehirt, Leninordenträger, Christian Lütz erzählte den Schülern über den Aufstieg der Wirtschaft anhand des Beispiels der Schweinezucht. Die Kinder wunderten sich, als sie erfuhren, daß die Schweinefarm einst aus 25 Schweinen be-

stand. Jetzt zählt sie 5500 Tiere. Zum Schluß sagte Christian Lütz: „Ich trete in den Rubestand. Meine Stelle wird frei.“

Natürlich entstanden nach diesem Treffen verschiedene Gespräche, Diskussionen darüber, wo man leben und arbeiten soll. Schweinehirt und der Leninorden. „Muß man die Romantik überhaupt im Fernen suchen?“

Selbst jenen Treffen ist viel Wasser den Tobol hinabgefließen. Einmal wurde eine Lehrerin zu fällige Zeugin eines Gesprächs während der Pause. Es war eine Diskussion darüber, ob es einem jungen Menschen zustehe, Schweinehirt zu sein. Eine Schülerin der zehnten Klasse sagte: „Wieso zitiert man Schweinehüterin zu sein? Mir scheint die Arbeit interessant.“

So denkt eine gute Schülerin, die alle Möglichkeiten hat, ein Praktikum oder Technikum zu besuchen.

Beiläufig sei es bemerkt, von den vierjährigen Abgängern sind sieben in der Tierzucht tätig, darunter auch in der Schweinezucht. Es sind Valja Wojewodina, Valja Dorr und Daniel Peß, im Pawlow-Sowchos leben und arbeiten viele bekannte Menschen. In erster Linie ist das der im ganzen Gebiet Kustanai berühmte Kombiführer Shansulatan Demejew. Er ist Held der sozialistischen Arbeit. Das ist der Ritter des Leninordens Johann Schäfer. Das ist auch Dora Holzwart, deren Name der im Sowchos gegründete Preis für Bestarbeiter der Schweinezucht trägt.

Hier, wie auch in allen Schulen, organisiert man regelmäßige Treffen mit Bestarbeitern, mit Menschen verschiedener Berufe. Was geschieht aber nach den Treffen? Die Klassenleiter veranstalten Diskussionen über die Vorzüge und Schwierigkeiten der Sowchosberufe. Dadurch erhalten die Schüler eine exakte Vorstellung über die Besonderheiten eines Berufs. Sie lernen, die Schüler den ihnen unpassenden Beruf ab und wählt den einzig seinen. Andererseits werden sie vom Leben selbst überzeugt, daß man Ehre und Achtung nur durch fleißige Arbeit gewinnen kann, unabhängig vom Beruf. Das wird auch aus der Galerie der Sowchoserechtigten, sowie aus der Schuschautafel, wo die Fotos der früheren Abgänger angebracht sind, die sich durch ihre Leistungen hervorgetan haben. Allmählich kommen die Schüler

dahinter, daß Saubolde und Rowdys nie gute und angesehene Arbeiter sind. Ein ehrlicher Arbeiter dagegen kann wie auf der Arbeit so auch im Familienleben als Beispiel dienen.

Die Oberschüler der Schule in Nadeschdinka leisten dem Kolchos alljährlich große Hilfe. Es geht nicht um Hilfestände während der Kartoffelernte oder der Arbeit auf der Tenne, wo die Schüler abseits von den Erwachsenen und unter Aufsicht der Lehrer arbeiten. Viele Mädchen arbeiten sommers als Kälber- oder Schweinehüterinnen, oder sie helfen ihren Müttern. Die Jungen ziehen es vor, an den Baustellen zu arbeiten. Mit der Zeit sind sie nicht nur vertraut und fürchten sie nicht. Noch wichtiger aber ist, daß sie sich im Strudel des Lebens befinden und dadurch zur Erkenntnis gelangen, daß ihnen der Letztter zuverlässig sind.

Man sollte nicht den Eindruck erhalten, daß man in der Schule Nadeschdinka nur landwirtschaftliche Berufe propagiert. Das natürlich auch. Im großen und ganzen aber betreibt man die Berufsorientierung sozusagen auf einer wissenschaftlichen pädagogischen Grundlage. Dafür spricht z. B. solche Tatsache. Die vierjährigen Abgänger haben an verschiedenen Hochschulen bezogen: eine polytechnische, eine medizinische und eine landwirtschaftliche. Die Wahl hatten die Schüler noch in der Schule bewußt getroffen, da sie sich ihrer Ziele sicher waren.

Die Berufsorientierung wird auch mit Hilfe der Eltern gefördert. An der Schule funktioniert eine Elternuniversität, was ein einzigartiges Unternehmern ist. Dort betreibt man auch Berufsorientierung. Sogar der Schulfunk wird zu diesem Zweck eingesetzt. Durch den Rundfunkgespräch mit dem Zusammenhang zwischen beruflicher Vorbereitung, dem Studium und der Arbeitstätigkeit, über die Erfahrungen in Monat Unterricht gibt, über verschiedene Möglichkeiten und Methoden der Selbstbildung u. a.

Verschiedene Formen und Methoden der Berufsorientierung auszunutzen, helfen die Lehrer der Mittelschule Nadeschdinka ihren Zöglingen, mit Zuversicht und guten Kenntnissen auf dem Gebiet des gewählten Berufs ins große Arbeitsleben zu treten.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai



30 Jahre sind verstrichen, seitdem Lehrer Benjamin Esau seine erste Unterrichtsstunde abgehalten hat. Er wirkt jetzt in der Schule Nr. 18 der Stadt Taldy-Kurgan als Deutschlehrer. Der erfahrene Pädagoge versteht es, seine Zöglinge mitzuerleben. Jede Stunde interessant zu gestalten. Darum besitzen seine Schüler auch gute Kenntnisse in Deutsch.

UNSER BILD: Lehrer Benjamin Esau während einer Deutschstunde in der 7. W.

Foto: W. Weidner

Mit ihr teilen sie Freud und Leid

In der Schule ist Unterricht. Auf der Haupttreppe sitzt ein Mädchen und liest. Warum ist es nicht in der Klasse, sondern sitzt hier, im leeren Korridor?

Rosa kam in die Schule Nr. 342 in Tjulkubas in die 9. Klasse. Lange konnte sie sich nicht an den neuen Verhältnisse gewöhnen, auch ihre erste Auseinandersetzung mit der Lehrerin hat sie sich schwer zu Herzen genommen. Rosa wollte ihre Naturlehrerin in der Schule für ihren Arbeitertag. Die ersten Stunden, die ersten Mißerfolge... Marta glaubte, sie würde es nie fertigbringen, ihre Schüler zu verstehen, sie für ihr Fach zu begeistern. Sie bereitete sich für ihre Stunden ernst vor, suchte nach neuen Mitteln zur Verständigung mit den Schülern.

Jetzt steht der Schülerin der 9. Klasse Rosa die schon ergraute Marta Alexandrowna gegenüber, die 20 Jahre als Lehrerin und später als Leiterin der Lehrabtei-

lung tätig war. Die große Leberbenaufnahme machte diese Frau noch anziehender. Rosa gegenüber ist sie immer zuvorkommend.

Rosa ist zum erstenmal im Kabinett des Leiters der Lehrabteilung. Ihre miträuschenden Augen und ihr freundliches Lächeln, das die Augen des Mädchens werden wärmer. Je nachdem auf den ersten Blick sonderbar Rosa mit ihrer eigenartigen Innenwelt begriff, daß sie eine verwandte Seele gefunden hatte, die instand war, sie zu verstehen und zu unterstützen.

Die Kinder lieben Marta Alexandrowna nicht allein wegen ihres Verständnisses für ihre Freunde und Leiden, sondern auch wegen ihrer Stunden. Die Literatur wurde zum Lieblingsfach vieler Oberschüler. Sie entdeckten in ihren Lieblingsgestalten neue Züge, neue Seiten im Schaffen der Schriftsteller. Als Rosa, dieses sonderbare Mädchen aus der 9. Klasse, die Schule besuchte, wo sie, wenn auch ein bißchen spät, einen wahren Freund — die gute aufmerksame Lehrerin gefunden hatte — nahm sie in ihrem Herzen die Feinfühlig-

Allseitig entwickeln

„Wie man das Bäumchen blickt, so wächst der Baum.“ heißt es im Volksmund. Das gilt auch für die ästhetische Erziehung. In der Mittelschule des Dorfes Koturkul, Rayon Nischkutschinsk, haben die Schüler Wägen zahlreiche Gemälde der russischen Künstler. Jedem Maler wird eine besondere Abteilung gewidmet und seine besten Werke sind in Reproduktionen vorhanden. Da gibt es Ausstellungen über Repin, Wasnezow, Serow, Wereschtschagin, Schischkin. Einmal monatlich werden für die Schüler Vorträge über großartige Musiker, Maler, Sänger gehalten, die mit Musikwerken in Tonbandaufnahme oder durch Filme illustriert werden. Es gibt spezielle musikalische Abende.

Jedes Klassenzimmer, Kabinett ist so ausgestattet, daß diese Räumlichkeiten der ästhetischen Erziehung dienen. In dieser Hinsicht leisten Schuldirektor Geneljad Schafalow und der Zeichner Viktor Pomomarenko eine große Arbeit. Letzterer ist schon über 30 Jahre in der Schule tätig.

Unsere Oberschüler nehmen an der ästhetischen Ausbildung ihrer jüngeren Kameraden teil. Sie halten kurze Referate über die bildende Kunst und Musik. Auch die Zirkelarbeit trägt dazu bei, die Schüler zu erschließen, damit sie zu allseitig entwickelten Menschen heranwachsen.

A. SCHOLL, Gebiet Koktschetaw

„Wie man das Bäumchen blickt, so wächst der Baum.“ heißt es im Volksmund. Das gilt auch für die ästhetische Erziehung. In der Mittelschule des Dorfes Koturkul, Rayon Nischkutschinsk, haben die Schüler Wägen zahlreiche Gemälde der russischen Künstler. Jedem Maler wird eine besondere Abteilung gewidmet und seine besten Werke sind in Reproduktionen vorhanden. Da gibt es Ausstellungen über Repin, Wasnezow, Serow, Wereschtschagin, Schischkin. Einmal monatlich werden für die Schüler Vorträge über großartige Musiker, Maler, Sänger gehalten, die mit Musikwerken in Tonbandaufnahme oder durch Filme illustriert werden. Es gibt spezielle musikalische Abende.

Jedes Klassenzimmer, Kabinett ist so ausgestattet, daß diese Räumlichkeiten der ästhetischen Erziehung dienen. In dieser Hinsicht leisten Schuldirektor Geneljad Schafalow und der Zeichner Viktor Pomomarenko eine große Arbeit. Letzterer ist schon über 30 Jahre in der Schule tätig.

Unsere Oberschüler nehmen an der ästhetischen Ausbildung ihrer jüngeren Kameraden teil. Sie halten kurze Referate über die bildende Kunst und Musik. Auch die Zirkelarbeit trägt dazu bei, die Schüler zu erschließen, damit sie zu allseitig entwickelten Menschen heranwachsen.

A. SCHOLL, Gebiet Koktschetaw

keit des treuen Freundes mit sich. Es vergehen Jahre. Rosa wurde Studentin der universitären (Fachrichtung Literatur). Und Marta Alexandrowna bekommt von ihr warme, dankbare Briefe.

Eine bekannte Straße in Tjulkubas. Hinter dem Fenstervorhang im Haus von Marta Krause lugen kecke Zöpfechen hervor. Sie gehören ihrer jüngsten Tochter Irene, die mit Ungeduld auf Mutter und Vater wartet.

Die anderen sind schon erwachsen. Wadik ist Student der Hochschule für Radioelektronik in Tomsk. Oft kommen von ihm freudige Briefe, die zu Hause mit Sehnsucht erwartet werden. Die älteste, Ljuba, absolvierte die Kasachische Universität (Fachrichtung Biologie) und trat ihre Tätigkeit in der kleinen Stadt Serow an. Als Lehrerin und Initiatorin vieler Unterhaltungsabende und Dispute hat sie ebenfalls wie ihre Mutter Achtung im Kollektiv erworben. Auch von ihr erhält Marta Alexandrowna Dankeskriefe. Für ihre eigenen Kinder sowie für die Schüler ist Marta Krause der treueste und unentbehrlichste Freund — mit ihr teilen sie Freud und Leid.

Swetlana POPOWA, Alma-Ata

Der Leser greift zur Feder



Im Issyer Betrieb für Baumaterialien funktioniert eine Abteilung für Herstellung von Souvenirs. Man stellt hier Paneeus mit Strohkranz, Schatullen, Erzeugnisse aus Gips und andere Souvenirs her. Sie werden von den erfahrenen Meistern A. Sinder, J. Wagner, T. Reich hergestellt.

UNSER BILD: Die Arbeiterinnen der Abteilung für künstlerische Ausstattung I. Diesendorf, R. Seibel und N. Jazo bei der Arbeit an den Souvenirs.

Foto: J. Smirnow

Gebiet Alma-Ata

Am Wochenende

Im Spätherbst eröffnete am rechten Ufer des Temirtauer Stausees das zweitägige Erholungsheim „Stroitel“ des Trusts „Karagandashilstroj“ gastfreundlich seine Türen. Schon Freitag morgens sind die Zimmer in den Wohnblocks warm und sauber. An

jedem Wochenende kommen hierher über 300 Personen, um sich zu erholen. In den Wintermonaten haben sich hier etwa 4 000 Arbeiter und Angestellte aus dem Trust „Karagandashilstroj“ erholt.

F. BUSCH

Für Mutters Geld...

„Vielleicht bereitet die Feier am 8. März anderen Frauen auch wirklich viel Freude und Vergnügen“, sagte Frau Anna Hepting, „mir aber nicht. Mein ältester Sohn hat sich 8 Rubel für diesen Tag aus: Die Buben aus seiner Klasse machten ihrer Lehrerin und den Mitschülerinnen Geschenke. Der andere Sohn wollte auch 2 Rubel haben.“

„Haben Sie ihnen auch so viel Geld gegeben?“ wollte ich wissen. „Gewiß, sie mußten es doch haben“, gab Frau Anna zu.

Eise STELLWAG

Anna Hepting ist eine al-

leinstehende Frau und hat 6 Kinder, von denen 4 zur Schule gehen. Man kann ihren Unmut leicht verstehen. Überhaupt sehe ich es nicht für richtig an, daß die Lehrer von Kindern Geschenke annehmen, die für das Geld der Eltern gekauft werden. Die Schüler müßten mit eigener Hand Geschenke anfertigen. Ich habe von meinem Sohn mehrere selbstgebastelte Geschenke erhalten, und sie sind mir seit Jahren ein freudiges Andenken.

Gebiet Pawlodar

...und selbst gemacht

In der Schule unseres Dorfes Leonidowka besteht das erste Jahr ein Zirkel für Handarbeit. Hier wird lustig gestrickt und gehäkelt. Den Zirkel besuchen 15 Mädchen. Die meisten von ihnen haben schon Socken, Handschuhe, Schärpen und Mützen gestrickt. Besonders gut gelingt es den Mädchen Alice Schulz, Inna Godlewskaja und Olga Schwiegler aus der 5., und Lilli Schlese aus der 6. Klasse. Am 8. März machten



die Mädchen ihren Müttern mit eigenhändig angefertigten Geschenken eine Überraschung.

UNSER BILD: (v. l.) Lilli Schlese, Alice Schulz, Inna Godlewskaja und Olga Schwiegler

Gebiet Kokschetaw

Galina HARMEL

Zum Roten Samstag

Die Initiative der führenden Betriebe Moskaus über die Durchführung eines kommunistischen Samstags am 20. April unterstützend, bereiten sich die Arbeiter und Angestellten der Getreideabnahmestelle aktiv darauf vor. Auf einer Sitzung des Partei- und Wirtschaftsaktivs wurden konkrete Maßnahmen

vorgemerkt. Man hat beschlossen, am roten Samstag mit erspartem Strom zu arbeiten. Hohe Verpflichtungen haben Ada Lippert, Nadeschda Koch und Maral Taschnowa übernommen, die Getreide verladen.

I. GALEZ
Gebiet Kokschetaw

Auch die Werktätigen des Kalinin-Sowchos im Dorf Pokornoje, Thälmann-Rayon, unterstützen einmütig die Initiative über die Durchführung des Unionssubbotniks.

An diesem Festtag werden sich 700 Dorfeinwohner beteiligen, davon 280 Personen an ihren Arbeitsplätzen. Ihren Verdienst am kommunistischen Subbotnik wollen sie an den Fonds des Planjahr fünfundsiebenzig überweisen.

Schüler, Rentner und Hausfrauen werden an dem Arbeitsfest teilnehmen: Straßen und Höfe reinigen, Produktionsgebäude und Eigenheime frisch anstreichen, über tausend Bäumchen und Sträucher anpflanzen.

Elisabeth RUF

Gebiet Karaganda

Für Landwirte

Die Sonne meint es von Tag zu Tag immer besser. Die Feldarbeiten stehen vor der Tür.

Unlängst beschloß die Verwaltung der Gebietsabteilung der Unions-Theatergesellschaft (WTO) in Kuibyschew, Landchaftende ins Gebietszentrum einzuladen. Die ersten 50 Einwohner des Dorfes „Dubowy Umet“ besuchten das Haus des Schauspielers, wo sie warm empfangen wurden.

Es fand eine interessante Unterhaltung zum Thema der ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation

statt. Danach besuchten die Gäste vom flachen Land das M.-Gorki-Theater. Die literarische Leiterin E. Fink erzählte den Gästen über die Geschichte des Theaters, das in diesem Jahr seinen 125. Geburtstag feiern wird.

Nachdem sich die Gäste eine Aufführung angesehen hatten, fand eine interessante Unterhaltung mit den Darstellern der Hauptrollen statt. Dieser Tag wird den Landschaftenden lang im Gedächtnis bleiben.

Ähnliche Treffen sollen in Zukunft zur Tradition werden.

A. BOXHORN

Kuibyschew

LESERSTIMME

Kollektive Arbeit bewährt sich

Der Artikel von P. Hermann „Freunde, meldet euch“ (Fr. Nr. 45) versetzte mich in meine Jugendjahre. Damals existierten noch die zahlreichen Einzelwirtschaften mit ihren Landparzellen. Schwer hatten es die Armbauern. Es mangelte an Zugkraft und das Land konnte nicht gehörig bearbeitet werden. Daher auch niedrige Ernten. Von Landtechnik war noch keine Rede.

Als unsere Internatsschule vom Staat einen Traktor „Fordson“ für die Schulwirtschaft bekam, lief das ganze Dorf zusammen, um sich das Wunder anzusehen. Unsere Schüler Peter Hermann und Alexander Holm meisterten den eisernen „Recken“ als erste und steuerten ihn dann auch auf dem Feld. Die Schulwirtschaft, die vom Lehrer-Agronom Hans-

geleitet wurde, galt jenesmal als eine musterhafte. Im Winter 1926/27 organisierte er ein Arzel aus Armbauern, der auch Schüler wie Peter Hermann, Alexander Eckhardt, Peter Schamme u. a. angehörten. Wir nannten uns damals „Pioniere der Landwirtschaft“. Das war die erste Genossenschaft für gemeinsame Bodenbearbeitung in Mariental. Auf dem 6. So-

wjetkongreß in Mariental wurde sie als gutes Beispiel erwähnt. Etwas später organisierte man in Mariental auch die erste Kollektivwirtschaft. Die Landwirtschaft hatte in jenen schwierigen Jahren eben erst ihren Entwicklungsweg eingeschlagen. Nun haben wir in den fünf Jahrzehnten unter der Leitung der Kommunistischen Partei und Sowjetregierung Großes geleistet. Dazu verhalf uns die kollektive Arbeit.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Hilfsbereite Pioniere

Ich bin eine alleinstehende Frau, auch nicht mehr die jüngste, meine Gesundheit läßt viel zu wünschen übrig. Es fällt mir schwer, so manche Hausarbeit zu verrichten. Ich fühle mich aber nicht verlassen. Die Pioniere der Schule unserer Siedlung Krymski stehen Hilfebedürftigen gern zur Seite.

Seit dem Herbst vorigen Jahres besuchen mich stets die Timur-Druppler — die Schülerinnen der Klasse 6a Natasha

Dailowa, Nadja Schalamowa und Lena Krasnopjorowa. Sie waschen die Dielen, holen Wasser, machen Einkäufe, tragen meine Briefe zur Post. Sie sind geschickt und lebensfroh. Oft erzählen sie mir von ihrem Schulleben. Die Mädchen lernen fleißig und haben gute Noten. Ich bin stolz auf die Kinder und danke ihnen für ihre Hilfe.

Emilie BAUER

Gebiet Kustanai

Das verpassen wir nie

Ich möchte Elise Ulmer, Minna Wagner und allen anderen, die an der Vorbereitung und Durchführung des Neuland-Festkonzertes per Radio aus Alma-Ata mitwirken, meinen innigsten Dank aussprechen.

Wie passend zum Leben der Sowjetdeutschen klang zur Einleitung das Lied vom Balchaschsee, von Minna Wagner so wunderschön gesungen. Auch das darauf folgende Konzert war herrlich. Die deutschen Sonnenabendungen aus Alma-Ata verpassen wir nie.

F. MEINHARDT

Gebiet Zelinograd

„Sprechen ist Silber, Schweigen ist Gold“ sagt das Sprichwort. Aber weder durch „Silber“ noch durch „Gold“ konnte ich bei uns in der 5. Postabteilung die Zustellung der Post verbessern.

Die Postarbeiter haben es von Jahr zu Jahr leichter in ihrer Arbeit. Jetzt wird die Post mit so einem wendigen Personenkraftwagen den Adressaten zugestellt. Da frage ich eines Tages die Postbeamte, als sie um 17 Uhr 30 Minuten mit dem Wagen zu unserem Briefkastenstand kutschiert kam, wo denn meine Zeitungen bleiben.

„Morgen werden Sie auch Ihre Zeitungen bekommen“, antwortete sie schnippisch. Aber o weh, am anderen Tag und noch am nächsten (das

Gar zu bequem

war am 3. und 4. März) brachte die lebenswürdige Fee überhaupt keine Post.

Nach paar Tagen traf ich am Briefkastenstand einen jungen Mann an, der mit einem Messer bewaffnet, mit großer Sorgfalt einen Briefkasten nach dem anderen öffnete und die enthaltene Post durchsah. Ich war entsetzt und sagte ihm auch klipp und klar meine Meinung.

„Regen Sie sich doch nicht so gräßlich auf“, grinste er. „Man hat mir meine „Wetschernaja Alma-Ata“ nicht gebracht. Da dachte ich, daß sie vielleicht aus Versehen

in ein fremdes Postfach geraten wäre.“

„In der 5. Postabteilung legte ich die Mißstände mit der Zustellung der Leiterin, Genosin Alimagametowa, ans Herz.“

„Bewachen Sie ihren Briefkasten selbst, daß die Post nicht verloren geht“, war ihre aufschlußreiche Antwort.

Jetzt gehe ich jeden Tag und hole mir meine Post unmittelbar in der 5. Postabteilung. Für mich, Rentner, ist das ein kurzer Spaziergang von 3 Kilometern, hin und zurück gerechnet.

Joh. WEISS

Alma-Ata

Mit 70 noch tüchtig

Wir kennen Amalia Karl seit 1936, als sie nach Gnadentfur kam und die Arbeit im Klub übernahm. Amalia ist ein guter Organisator und Agitator. Unter ihrer Leitung wurden beim Klub verschiedene Zirkel organisiert, an ihnen nahmen auch viele Hausfrauen teil, besonders an dem für Handarbeiten und Laienkunst.

1937 wurde Amalia als Leiterin der Kantonabteilung Sozialfürsorge eingesetzt, und einige Zeit darauf, da sie ihren Pflichten glänzend nachkam, versetzte man sie nach Engels, um die Stadtabteilung Sozialfürsorge zu leiten. In den schweren Kriegsjahren half Amalia Karl im Hinterland den Sieg über den Feind zu schmieden. Dann kehrte sie in die ihr liebgewordene Stadt Engels zurück.

Am 1. April begeht Amalia Karl ihren 70. Geburtstag. Aber auch jetzt steht sie mitten im Leben. Schon das 10. Jahr ist sie ehrenamtliche Mitarbeiterin der Stadtabteilung Sozialfürsorge. Die Kollegen achten sie, die Stadteinwohner bringen ihr Dank für ihre sachkundige Hilfe entgegen. Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins zu Ehren



wurde sie mit der Lenin-Jubiläumsmédaille ausgezeichnet.

Wir, ihre Freunde, gratulieren der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr gute Gesundheit und Schaffensfreude für noch viele Jahre.

Wir gratulieren

Herzlichen Glückwunsch zum 82. Geburtstag für Anna STOLL, wohnt in Angarsk.

Wir wünschen ihr zu ihrem Ehrentage Gesundheit und noch viele glückliche Jahre.

Im Namen ihrer Familienangehörigen, Verwandten und Freunden

Anna und Valeri BRETZ

Am 25. März beging unser lieber Vater Philipp HARTMANN, wohnt im Gagarin-Sowchos, Gebiet Karaganda, seinen 64. Geburtstag.

Wir, seine Frau und Kinder, wünschen ihm gute Gesundheit, Glück und noch viele lebensfrohe Jahre im Kreise seiner Familie.

Amalia HARTMANN

Am 25. März beging Otto GARTER, wohnt in Berlin, Gebiet Dshambul, seinen 77. Geburtstag.

Wir wünschen dem Geburtstagskind die beste Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Hilda, Luise, Maria, Hilda, Emanuel GARTER und Karl REINHARDT

Dem Vater nachgeraten

Fast drei Jahrzehnte arbeitet Christian Walter im Kombinat „Maikainsoloto“. Er begann seinen Arbeitsweg hier 1946 als Traktorist und Bulldozerführer. Doch die meisten Jahre war er Reparaturschlosser. Es machte ihm Spaß, die defekten stählernen Ungeheuer zu beleben. 1973 wurde ihm der Ehrentitel „Arbeitsveteran“ zuerkannt.

Unlängst ging Christian Walter in den verdienten Ruhestand über. An dem Abschiedsabend, der zu Ehren des Vaters veranstaltet wurde, wünschten ihm seine Kollegen beste Gesundheit und frohen Mut für noch viele Jahre. Christian Walters Arbeitsstatte übernahmen seine Söhne Christian und Heinrich.

Christian kam 1955 als 17-jähriger Bursche ins Kombinat und meisterte einen Beruf nach dem anderen: Schlosser, Fahrer, Traktorist, Bulldozer- und Kranführer. Heinrich kam 1969 nach seinem Armeedienst hierher und ist Kranführer. Beide Brüder sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Im Vorjahr wurde Christian auch mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ ausgezeichnet.

Der Vater kann stolz auf seine Söhne sein: Sie schreiben auf ihrem Arbeitskalender bereits Juni.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Vorbildlich

Heinrich Hochweiß, Fahrer von Beruf, kam 1956 aus Neuland. Er fand sofort Arbeitseinstellung im Sowchos „Jamyschewski“. Seitdem sind fast zwei Jahrzehnte verflossen. All diese Zeit steuerte Heinrich einen Lastkraftwagen und half in der Wirtschaft stets dort mit, wo man seiner am meisten bedurfte.

Für seine tadellose Arbeit wurde er wiederholt mit Urkunden und Geldprämien ausgezeichnet.

Auch Heinrichs Frau Erika ist von allen Dorfeinwohnern geachtet. Sie ist Briefträgerin und bringt schon 18 Jahre lang den Leuten die Post ins Haus.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

SCHERZGEDICHT ZUR HOCHZEIT

Mitunter klagen die „Freundschaft“-Leser, es gäbe keine Hochzeitsgedichte. Das hat sich unser Leser Jakob MARTIN (Karaganda) zu Herzen gehen lassen und griff — da unsere Dichter auf den Wunsch der Leser so langsam reagieren — zur Dichterfeder. Sein Scherzgedicht legt er jenen Hochzeitsgästen in den Mund, die der Braut eine elektrische Kaffeekanne schenken.

Kaffee sollst du stets beizeiten deinem Manne zubereiten.

Kaffee muß er selber kaufen, damit spare dir das Laufen. Und zum Kochen schenken wir diese Kaffeekanne dir.

Schalt' du in den Strom sie ein, kocht sie Kaffee duftig, fein; und gesichert stets aufs Neu ist dir Männerlieb und -treu.

Fängt dein Mann mal an zu klagen — Jag ihm Kaffee durch den Magen! Kaffee spült den ganzen Dreck, auch die Männerrücken weg!

Männlichkeit geht sozusagen erst durch's Herz, dann durch den Magen. Immer freut's den Ehemann, wenn er Kaffee trinken kann.

Dieses, Rita (Name der Braut), merke dir: weder Schnaps, noch Wein, noch Bier,

DAVID LÖWEN

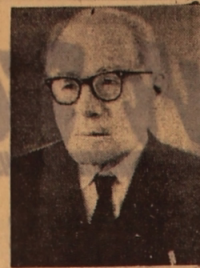
Uns ereilte die traurige Nachricht, daß einer der ältesten und aktivsten sowjetdeutschen Dichter David Löwen am 23. März im 86. Lebensjahr an einer langwierigen schweren Krankheit in Wannowka, Gebiet Tschimkent, verstorben ist.

David Löwen wurde 1888 in der Ukraine, im Dorf Steinau, unweit der Stadt Nikolaj am Dnepr in einer kinderreichen Armbauernfamilie geboren.

Nach der Dorfschule absolvierte er die Zentralschule in Chortiza, Kreis Saporoschje, worauf er zwei Jahre lang Lehrer war. 1914 beendete er das Studium am Lehrinstitut in Petersburg.

Als der erste Weltkrieg ausbrach, wurde er in die Armee eingezogen, wo er als Sanitäter tätig war. 1921, nach dem Studium an einer landwirtschaftlichen Hochschule, wurde er Agronom und Zootechniker. Seit 1941 war er in Kasachstan bis zu seinem Rentenalter als Fachmann für Viehzucht tätig.

Gedichte schrieb David Löwen seit 1927. Liebt er Heimat, zum Leben, zur Natur, zu allem Guten und Schönen — das sind die Themen, die dem Schaffenden David Löwen zugrunde liegen. Viel Energie widmete David Löwen der Laienkunst, dem Lied. In der „Freundschaft“ erschienen



David Löwens Gedichte seit 1966 und bis zu seinem Lebensende. Wir bringen den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid zum Ausdruck. Das Andenken an den Dichter David Löwen wird in unseren Herzen fortleben.

Redaktion „FREUNDSCHAFT“

„Alatau“ grüßt Sie

Der Vorhang geht hoch, man sieht eine schlanke Mädchengestalt und im Hintergrund — die schneebedeckten Berggipfel. Die klare, reine Stimme klingt hinreißend und feierlich. Asychan Dosmuchambetowa eröffnet mit einem Gedicht das Konzertprogramm des kasachischen jugendlichen Estradenensembles „Alatau“. In der Übersetzung bedeutet „Alatau“ „Schneeberge“.

Diese Namen tragen die Bergketten des Tianshan in Kasachstan, Hunderte Flüsse und Bäche fließen durch die Berge durch die Oasen, die Gärten und Weinberge. Zuckerrohrplantagen, Mais- und Getreidefelder. Auf den Alpenwiesen am Fuße des Alatau weiden millionenköpfige Schafherden.

All das schildern und zeigen die jungen Laienkünstler des Volksensembles „Alatau“ in ihren Liedern, Tänzen, musikalischen Kompositionen und Szenenpräsentationen und bildhaft. Sie führen den Zuschauer die Schönheit dieser Gebirgsregion, die Sitten und Bräute des Lebens der Tierzüchter Kasachstans vor Augen.

Vor fünf Jahren gründeten die gebesteten Laienkünstler des Gebiets Dshambul das Ensemble „Alatau“. Sie bereiten die musikalische Sufjetkomposition „Am Fuße des Alatau“ vor. Schon damals wurden die Teilnehmer des Ensembles als ein würdevolles und talentiertes schöpferisches Kollektiv bekannt. Gegenwärtig zählt es 32 Personen und wird von dem Absolventen der Moskauer Staatlichen Musikschul-Hochschule für Bühnenkunst Serik Jeulissow geleitet.

Jedes Konzert des Ensembles „Alatau“ zeichnet sich durch einen markanten Darbietung und mannigfaltige Klangfarbe der Nummern aus. 1971 wurde dem Kollektiv der Ehrentitel „Volksensemble“ verliehen.

Ein führender Künstler des Ensembles ist der Kolchosagrom Kutybay Tleumuratow. Im Ensemble singt Kutybay kasachisch- und russische Volkslieder. Er wurde mehrmals Preisträger der Republikfestspiele. A. Orasbekow singt am besten die alten kasachischen Lieder. Hauptplätzen im Ensemble sind die Teilnehmer aus den Volksweisen des kasachischen Akyns K. Aserbayev.

Die Solistin des Ensembles Asychan Dosmuchambetowa ist während einer Tausendkünstlerin. Sie ist Preisträgerin des Unionswettbewerbs der jungen Interpreten des vorigen Jahres. Rezitation Solistinnen des Ensembles choreographischen Miniaturen

bringen dem Mädchen die Freude des Schaffens.

Als Nachtigall des „Alatau“ bezeichnet man die Tochter des Hirten Nesiphabal Baibaltajewa. Als führende Tänzer des Ensembles gelten der Methodiker des Republikhauses für Laienkunst Sallau Toigolow und die Studentin der polytechnischen Hochschule Saule Koschambetowa.

Wir haben nur einige Teilnehmer des Ensembles erwähnt. Der Enthusiasmus der Laienkünstler, die Meisterschaft und Gefühlswärme der Interpretation brachten dem Ensemble verdient Anerkennung. Großen Erfolg hatten die Darbietungen des „Alatau“ in Moskau. Das Ensemble machte Gastreisen in die DDR und die Tschechoslowakei. Gegenwärtig hat man es in die Mongolische Volksrepublik eingeladen.

N. MASLOW (APN)

Die Musik der Eisrevue

Gegenwärtig weiß in Alma-Ata die einmalige sowjetische Eisrevue, dessen Gastspiele dort großen Erfolg haben. Auf unsere Bitte hat der Komponist Oskar GELFUSS ein Gespräch mit Boris POROSHEZKI, dem Hauptdirigenten des Orchesters dieser Künstlertruppe.

FREUNDSCHAFT: Welche Rolle spielt heute die Musik in den Zirkusvorstellungen der Eisrevue?

B. L. POROSHEZKI: Früher war die Musik nur der Hintergrund in unserem Zirkus. Heute besteht die Tendenz, die Musik und die Vorstellung in der Arena als Ganzes darzubieten. Unsere Zuschauer sind ja längst daran gewöhnt, außer der technischen Ausführung im Eiskunstlauf auch die musikalische Gestaltung zu erfassen. Und die Zirkusvorstellung auf dem Eis ist eine komplizierte Synthese von Eiskunstlauf, Gymnastik, Akrobatik und Tricks. Alle Begründer und Teilnehmer der Aufführungen auf dem Eis waren sich darin einig, daß ohne Musik keine Nummer bestehen könne. Die Musik muß der organische Bestandteil jeder Nummer sein.

FREUNDSCHAFT: Wie wurde die Musik für die Aufführungen der Eisrevue geschaffen und welche Komponisten haben daran teilgenommen?

B. L. POROSHEZKI: Jede musikalische Vorstellung muß eine

Ouvertüre haben. Zum instrumentalen Eröffnungsmusikstück wurde das Lied von Solowjow-Sedoj „Auch im Zirkus gibt es Sterne“. Viele Komponisten, die die Musik für unsere Zirkusnummern schreiben, sind Konzertnummern für Estradenorchester und werden außer dem Zirkus auch oft im Rundfunk durchgegeben.

FREUNDSCHAFT: Welche neuen musikalischen Werke werden gegenwärtig für Ihre Aufführungen geschrieben?

B. L. POROSHEZKI: Gegenwärtig arbeiten wir an einer Aufführung für unsere kleinen Zuschauer. Das ist ein lustiges Märchen, das reich an Humor und Musik sein wird.

FREUNDSCHAFT: Sie haben verschiedene Orchester dirigiert, und wie schätzen Sie die Leistung des Orchesters des Alma-Ataer Zirkus ein?

B. L. POROSHEZKI: Das Orchester des Alma-Ataer Zirkus hat viel geleistet, um die Musik auf das hohe berufliche Niveau zu bringen. Ich möchte den Musikanten dafür herzlich danken!

na Kalinina, Olga Puschina u. a. ringelt.

FREUNDSCHAFT: Und welche Aufgabe hat das Orchester im Zirkusprogramm?

B. L. POROSHEZKI: Die Musik stimmt den Zuschauer immer auf den Charakter und das Tempo der folgenden Nummer des Programms ein. Das Orchester soll die Stimmung für das ganze Programm und überhaupt für jede Nummer im Einzelnen schaffen. Solche Musikstücke wie „Gedanken“, „Schneesturm“, „Zirkuskarussell“ sind Konzertnummern für Estradenorchester und werden außer dem Zirkus auch oft im Rundfunk durchgegeben.

FREUNDSCHAFT: Welche neuen musikalischen Werke werden gegenwärtig für Ihre Aufführungen geschrieben?

B. L. POROSHEZKI: Gegenwärtig arbeiten wir an einer Aufführung für unsere kleinen Zuschauer. Das ist ein lustiges Märchen, das reich an Humor und Musik sein wird.

FREUNDSCHAFT: Sie haben verschiedene Orchester dirigiert, und wie schätzen Sie die Leistung des Orchesters des Alma-Ataer Zirkus ein?

B. L. POROSHEZKI: Das Orchester des Alma-Ataer Zirkus hat viel geleistet, um die Musik auf das hohe berufliche Niveau zu bringen. Ich möchte den Musikanten dafür herzlich danken!

Diese Neuerung gefällt uns

Vor zwei Jahren bürgerte man in unserem Dorf Kotkurlu, Rayon Schelchschinsk, eine wertvolle Neuerung ein. Der Lebensmittelhandel und die 2 Warenhäuser sind zur Selbstbedienung übergegangen. Die Dorleiwöhner finden es für sehr bequem. Alle Kunden haben freien Zutritt zu den Waren. Sie wählen sich das Nötige, wobei sie ihre freie Zeit sparen.

Im Schulhaus hilft die Verkäuferin Lina Assafowa den Kunden bei der Auswahl. Diese Art der Bedienung bringt gute Resultate. Der Laden überbleibt ständig sein Soll.

Das Lebensmittelgeschäft in der Mittelstraße, wo A. Jewdokimow Leiter ist, wird nicht nur von Dorleiwohnern, sondern auch von Durchreisenden gern besucht. In diesem sauberen, großen, hellen Geschäft ist alles für den guten

Tisch vorhanden. Mit Geschmäck ausgestellte Lebensmittel fesseln den Blick der anspruchsvollen Hausfrauen.

Besondere Freude haben groß und klein aber an dem Kulturverhältnis. Hier kann man Fernsehapparate, Tonbandgeräte, Radios, Uhren, Spielzeug, Parfüms in breiten Sortiment kaufen. Dafür sorgt die Verkäuferin Vera Bausar.

E. DANLOWA
Gebiet Kokschetaw

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Neulandbewohner mit Sport befreundet

● 12 000 Neuländer bekamen das GTO-Abzeichen in Gold
● Dem Sportkollektiv des mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichneten Sowchos „Noworjbinski“, Gebiet Zelinograd, wurde als erstem in unserer Republik der Titel „Sportklub des Neuländorfes“ zuerkannt

Die Werklättern der Nordgebiete Kasachstans begeben das rühmliche Jubiläum — den 20. Jahrestag der Neuländerschließung. Unser Volk nennt diejenigen Helden, die die Reihengassepennen umwandeln, neue Sowchos errichten, Getreide anbauen. Unter ihnen gibt es zahlreiche Sportler. Auf dem Neuland hat man Kulturpaläste, Schulen, verschiedene Sportanlagen gebaut. Nach Abschluß eilen die Neuländer in Sportstätten, in Städten, um sich einen hohen Sport und Gesundheit zu holen.

„Erfreulich ist der Umstand, daß in der letzten Zeit die Sport- und Massenarbeit bedeutend aktiviert wurde“, berichtet der stellvertretende Vorsitzende des Komitees für Körperkultur und Sport beim Minister der Kasachischen SSR, Jerkin Assenow. „Gegenwärtig legen ca. 220 000 Personen die GTO-Normen ab.“

Rekorderträge auf dem Getreidefeld — Rekorderleistungen im Stadion. Diese Worte sind die komplizierte Devise der Sportler unserer Republik, die zusammen mit der gesamten Jugend und allen Landwirten an der grandiosen Schlacht um die neue Milliarde Kasachstans teilzunehmen.

Diejenigen, die mit dem Sport befreundet, die gesund, stark und gefähig sind, hielten den großen Anstrengungen der heißen Erntezeit leichter stand. Unter den Schrittmachern der 20. Jubiläumsernte waren viele Mädchen und Jungen mit dem GTO-Abzeichen. Im lichtegebiet, im Sowchos „Jergolki“ ist der Mechanistator Wladimir Fajedew sehr angesehen. Als einer der ersten schloß er die Ernte ab und durch Tausende Tonnen Getreide. Der Bursche konnte unermüdet Tag und Nacht arbeiten, als ob sein junger und starker Organismus des Schiefes nicht bedürfte. Das hatte er dem Sport zu verdanken. W. Fajedew ist Leistungssportler in vielen Sportarten, einer der besten Volleyballer der hiesigen Mannschaft.

Ebenso erfolgreich arbeitet der Mechanistator Wiktor Smirnow im Sowchos „Alexejewski“, Gebiet Zelinograd. In allen Sowchosangelegenheiten gibt er den Ton an. Sein Sportrumphum kann seinem Arbeitsrum gleich. Wiktor ist Leistungssportler erster Klasse. Eishockey hat es ihn angetan, und Eishockey ist bekanntlich das Spiel der Kühnen. Im Sowchos „Wosdwihsnki“, ar-

beitet der Fahrer Wassili Tschernaja als Zelinograd. Wassili ist Meister im Fahrensport. Mit seinem LKW beförderte er das Getreide der Jubiläumsernte meisterhaft. In den Sowchos „Oktsjab“ und „40 Jahre Kasachstans“ arbeiten die Sportstrukturen Hermann Will und Woldemar Hein vorzüglich als Kombiführer. Der Komsomolorganisator aus dem Sowchos „40 Jahre Kasachstans“ Alexander Grasmück war mit Hermann Will zufrieden: „Ein tüchtiger Kerl. Er hat so gearbeitet, daß die erfahrenen Kombiführer ihn bewunderten, denn er kannte keine Müdigkeit. Wir überreichten ihm ein Werteschein“, erzählte der Komsomolorganisator. „Hermann Will ist Meisterkandidat des Sports.“

Im Sowchos „Leninscher Komsomol“, Gebiet Turgai, zählt Alexander Winogradow zu den besten Landwirten. Sein Bildnis ist an der Ehrentafel des Gebiets angebracht. Ebensoliches Bild befindet sich in der Sportvolfrine des Rayons. Er ist Meister in Leichtathletik im Rayon Shanadala, Preisträger der Gebietsmeisterschaft.

Der Vorsitzende des Rayonkomitees für Sport und Körperkultur von Kijma Wiktor Diel ernte auch Getreide ab, leistete Stoßarbeit. Täglich erfüllte er sein Tageslohn zu 170 bis 180 Prozent.

An der III. Spartenkade der Völker der UdSSR nahmen viele Sportler des flachen Landes aus der Gesellschaft „Kairat“ teil, z. B. Wiktor Urbach, Sergej Bolschcharow, Lubow Schukowa (aus Kokschetaw).

Die Sportler des flachen Landes haben viele gute Leistungen auf ihrem Konto. Ihre Sportgewonnene Kraft und Energie geben sie dem Kampf für hohe Ernteerträge hin. W. WARENDORF

Ringkampf der Junioren

Der Ringkampf ist einer der populärsten Sportarten vieler Karagandauer. Schnell wächst die Meisterschaft der jungen Sportler. Noch unlängst waren unsere Ringer wenig bekannt. Heuer hätte man im größten Industriezentrum Kasachstans die Fahne der Unionsmeisterschaft im Ringkampf der Jugendlichen. Die jungen Ringer der Grubenstadt erwarben sich dieses Recht durch die erfolgreiche Teilnah-

me an den Unions- und internationalen Wettkämpfen. Die Karagandauer gingen schon oft als Sieger und Freitrieger in den Wettkämpfen um die Unions-, Europa- und Weltmeisterschaft hervor. An die zweihundert Vertreter verschiedener Städte unseres Landes traten hier im Klub „Oktsjabski“ in Karaganda auf, wo unlängst die Landesmeisterschaft ausgetragen wurde. Guten Erfolg hatten die Ver-

treter der freiwilligen Sportgesellschaft „Trud“, die Brüder Anatoli und Sergej Beloglasow aus Kaliningrad. Beide trugen den Sieg im Leichtgewicht davon. Die höchste Stufe des Ehrenpedestals bestiegen G. Borkasarijan aus Jerewan, A. Mischorow aus Frunse, R. Badalow aus Grosny, Abdul Muslimow aus Karaganda, A. Solowjow aus Moskau, I. Mathe aus Donetsk, B. Bissulanow aus Grosny und W. Sankin aus Riga. B. MURTASIN
Karaganda

Automaten erleichtern Diagnose

Rationalisierung im Gesundheitswesen der DDR

Mehr als 100 Millionen ärztliche Konsultationen alle in der Statistik der DDR alljährlich aus. Das bedeutet, daß jeder DDR-Bürger im Durchschnitt sechsmal im Jahr bei Reihenuntersuchungen, Impfungen, in Sprechstunden usw. ärztlich betreut wird.

Um die analytisch-diagnostische Arbeit weiter zu verbessern, wurde deshalb in der DDR vor einigen Jahren begonnen, labor-diagnostische Zentren in Bezirks- und Universitätskliniken sowie großen Polikliniken mit Analyseautomaten auszustatten. Auch im Institut für Laboratoriumsdiagnostik des Städtischen Klinikums Berlin-Buch, mit 4.500 Betten und mehr als 400 000 poliklinischen Konsultationen im Jahr, eines der größten Krankenhäuser der DDR, werden klinisch-chemische Untersuchungen automatisch vorgenommen.

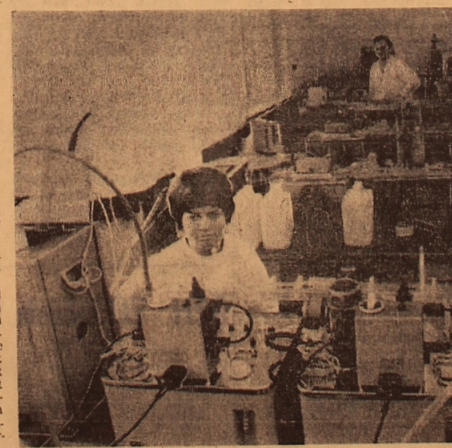
Beispielsweise werden in Analyseautomaten die zu untersuchenden Blutproben ohne manuelle Arbeit aus den Probengefäßen entnommen, mit Reagenzien gemischt, temperiert, die Reaktionen fotometrisch gemessen und die Ergebnisse registriert. Das von dem Analyseautomaten durchführbare Untersuchungsprogramm, das bereits jetzt ein hohes Rationalisierungsgrad erreicht hat, wird im Rahmen von Forschungsarbeiten ständig erweitert. Gleichzeitig werden Programme für die elektronische Datenerfassung und -verarbeitung entwickelt und erprobt. Es

ist vorgesehen, daß mit Hilfe eines Rechners alle in der Automatenabteilung auf Datenträgern erfaßten Meßergebnisse elektronisch sortiert, den Patienten, Stationen und Kliniken zugeordnet und dimensionsrichtig ausgedruckt werden.

Diese Einrichtung, die wesentlich zur Verbesserung der analytisch-diagnostischen Arbeit der Ärzte beiträgt, war die erste dieser Art in der DDR. Nach ihrem Vorbild wurden auch in anderen Städten, u. a. in Dresden, Halle, Leipzig und Schwerin, derartige Zentren aufgebaut. Aufgaben vor der Analyse, in zeitraubender Handarbeit, oft in dezentralisierten Labors vorgenommen werden, so können sie jetzt rational in zentralen diagnostischen Laboratorien erfolgen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Verkürzung der Diagnose- und des Krankenhausaufenthaltes, Erleichterung der Diagnostik und hohe Präzision der Untersuchungsergebnisse. Auch bei größeren Reihenuntersuchungen oder möglichen Epidemien können in diesen Zentren mit Hilfe der Analyseautomaten kurzfristig eine große Anzahl Proben analysiert werden. Hier bewährt sich auch die enge Zusammenarbeit, die zwischen ambulanten und stationären Bereichen besteht. Die Entwicklung solcher Erzeugnisse erfordert eine wirksame Gemeinschaftsarbeit zwischen Gesundheitswesen, medizintechnischer Industrie, medizinischen Forschungsverbänden

und arbeitsteiliges Zusammenwirken der sozialistischen Länder. So konnten bereits hochwertige Geräte für die Meßtechnik für biophysikalische Größen (insbesondere für EKG, Puls, Blutdruck), für die automatisierte Röntgenuntersuchungstechnik, endoskopische Arbeitsplätze und moderne Beatmungsgeräte entwickelt und produziert werden. Das auf der Grundlage des Komplexprogramms der RGW-Staaten abgeschlossene Abkommen „Biomedizinische Geräte“ und die innerhalb der ständigen RGW-Kommission Maschinenbau gebildete Arbeitsgruppe „Medizintechnik“ sollen die rasche Entwicklung der Medizintechnik gewährleisten. Ein Beispiel ist die erfolgreiche Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Intensivüberwachung, wo die sozialistischen Länder spezielle Geräte kombinieren in einem gemeinsamen Forschungsarbeit entwickeln.

Seit 1971 arbeiten in der DDR fünf Forschungsverbände, um gegenwärtig und perspektivisch vordringliche Aufgaben in der Medizin zu lösen: auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf- und Geschwulstkrankungen, der Immunologie und dem Infektionsschutz, der Arbeitsmedizin und des analytisch-diagnostischen Systems. In diesen Verbänden sind Gesundheitsrichtungen, Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstitute und die Industrie zusammengeschlossen. Ziel des Forschungsverbandes „Analytisch-diagnostisches System“ ist zum Beispiel, wissenschaftlich-technische Lösungsweg zur Rationalisierung und weitgehenden Automatisierung in der Diagnose zu entwickeln, die vor allem zum Erfassen und Verarbeiten ausgewählter biologisch-medizinischer Daten und Meßwerte führen. Schwerpunkte sind das teilweise automatisierte Erfassen und Auswerten biophysikalischer und -chemischer Meßwerte, die automatisierte Informations-



lytisch-diagnostisches System“ ist zum Beispiel, wissenschaftlich-technische Lösungsweg zur Rationalisierung und weitgehenden Automatisierung in der Diagnose zu entwickeln, die vor allem zum Erfassen und Verarbeiten ausgewählter biologisch-medizinischer Daten und Meßwerte führen. Schwerpunkte sind das teilweise automatisierte Erfassen und Auswerten biophysikalischer und -chemischer Meßwerte, die automatisierte Informations-

verarbeitung und Stufenprogramm zur Herabsetzung lebensgefährlich erkrankter Patienten. (Panorama/DDR)

UNSER BILD: Klinisch-chemische Untersuchungen werden im Zentrallabor des Städtischen Klinikums Berlin-Buch schnell und präzise mit Hilfe von Automaten durchgeführt. Der Bandschreiber (im Vordergrund) weist z. B. die Ergebnisse der Blutzuckerbestimmung aus.

Für die Kinder der ethnischen Fischer

Nach dem Entwurf der Kolchosarchitekten errichtete man im ethnischen Kirow-Fischereikolchos einen neuen Kindergarten.

Das „Entensnest“ — so nennen die Bauarbeiter die Kinderanstalt — ist schön und hat alle Bequemlichkeiten. Drei einstöckige Steinbauten sind miteinander durch Korridore verbunden; auf den geräumigen Veranden können die Kinder bei schönem Wetter spielen. Jede Altersstufe (und ihrer gibt es da drei) hat ihr eigenes Haus, Spiel- und Schlafzimmer, Speisekammer, Nurd Saal, wo der Musikunterricht abgehalten wird, ist gemeinsam für alle. Die 245 Kinder werden von 14 Erzieherinnen gepflegt. Alle haben Fachbildung. Urta Tarz z. B. hat eine pädagogische Fachschule absolviert. Sie betreut die Kinder der älteren Gruppe, die in einem Jahr Schüler werden. Kaja Urgart ist Absolventin des Technikums für Vorschulziehung. Ihre Zöglinge sind die Kleinsten. Linda Kalikorm hat ein Konservatorium hinter sich und erteilt den Musikunterricht. Täglich verbringen die Kinder einige Stunden im Freien. Im Sommer pflegen die Zöglinge Blumen, wässern die Fische im Bassin. Im Winter rodelt sie und laufen Schlitten, spielen Schneeball, bauen Schneemänner.

Tamara TOMBERG
Tallinn (APN)

Andere Länder, andere Sitten—

auch bei Heirat und Scheidung

Bevor wir über Gebräuche in den einzelnen Ländern sprechen, wollen wir erwähnen, daß in fünf Staaten der Welt die Ehescheidung nicht möglich ist — in Brasilien, Chile, Argentinien, Spanien und auf den Philippinen. Dort wird das Jawort für alle Ewigkeit gegeben. In 19 Ländern bedeutet Vielweiberei immer noch freie Entscheidung der Frauen bei Ehescheidung in den Ehevertrag den Punkt ein, der dem Mann die Ehe mit einer anderen Frau verbietet, muß sich der Mann dieser Verpflichtung unterordnen und sein Leben lang mit einer einzigen Frau leben oder sich scheiden lassen, wenn er der „monotonen Einfröhmigkeit der Ehe“ überdrüssig ist.

In Fragen der Ehescheidung gibt es Gesetzbücher der verschiedenen Länder unterschiedliche Standpunkte.

In Saudi-Arabien genügt es, wenn der Mann die Frau aus dem Haus hinauswirft. So kann es vorkommen, daß ein Mann in den letzten Jahren 40 bis 50 Ehefrauen hatte.

In Japan ist das Hochzeitszeremoniell sehr kultiviert, das gleiche gilt auch für die Ehescheidung. Nach alten Traditionen kann die Ehe ohne Eingreifen des Gerichts gelöst werden. Es genügt, wenn der Rat beider Familien mit der Scheidung der Eheleute einverstanden ist. Dann müssen sie nur noch zum Matrikelamt gehen und die Scheidung beantragen.

In Mexiko funktioniert der einfachste Scheidungsmechanismus der Welt. Dort müssen die Eheleute überhaupt nicht vor Gericht erscheinen, es genügt, wenn die Ehescheidung schriftlich beantragt.

Man könnte meinen, überall sei es einfacher, eine Ehe zu schließen als zu scheiden. Aber das stimmt nicht. In dem oben erwähnten Saudi-Arabien z. B. muß der Mann, der seine Tochter verheiratet will, zuerst seine Neffen fragen, ob keiner von ihnen das Interesse für das Mädchen hat; sie haben nämlich das Vortrecht. Erst wenn sich die Neffen nicht für sie interessieren, kann sie einen Mann heiraten, der nicht zur Familie gehört.

In den Vereinigten Staaten kann man binnen weniger Sekunden eine Ehe schließen. In einigen Staaten jedoch ist die Heirat zwischen Weißen und Negern, bzw. zwischen Weißen und Chinesen verboten.

In manchen mohammedanischen Ländern sind die Ehen mit Angehörigen einer anderen Konfession oder mit Atheisten verboten. Es passiert auch nicht selten, daß Ehen, die von Europäern mit nichteuropäischen Männern geschlossen wurden, nach einiger Zeit scheitern.

In vielen arabischen Ländern besteht außer der Vielweiberei immer noch die Tradition, daß die Frau im Hintergrund bleiben und so viel wie möglich von den Männern geschlossen wurden, nach einiger Zeit scheitern.

H. BOLZER